

Der Glühweinkönig von W. Werthmüller

Wer reitet so früh durch Nacht und Wind?
Es ist der Jürgen – ohne sein Kind.
Den Glühweintopf hält er mit starkem Arm,
er hält ihn sicher, er hält ihn warm.

Mein Jürgen, was birgst du so bang dein Gesicht?
Traust du den Lionsfreunden nicht?
Die Glühweinaktion hat er super geplant,
dem Jürgen dennoch nichts Gutes schwant.

Nacht um Nacht in den Wochen zuvor,
sah man den Jürgen in seinem Labor.
Seit Tagen mischt er dort Glühweingewurz,
man nehme den Zimt und schneide ihn kurz.
Nelken dazu – Anis nicht zu viel, denn
ein fruchtiger Abgang, das ist das Ziel.

So jagt er in wilder nächtlicher Hatz
zum weißen Turm am Ernst-Ludwigs-Platz.
Der Blutdruck steigt, der Schweiß wird kalt.
„Geht das so weiter, werd' ich nicht alt.“

Glaubt es mir, es ist kein Geschwätz,
beim Glühweinverkauf gilt Murphys Gesetz.
Was schief gehen kann, geht auch schief.
„Waren's die Geister, die ich rief?“

Da fährt ihm durch die Glieder der nächste Schreck:
Die einzige Karte vom Kaufhof – sie ist weg.
Wer ist's gewesen von der letzten Schicht?
Na warte – ich krieg dich – du elender Wicht!

In letzter Sekunde, in höchster Not,
erreicht er am weißen Turm den rettenden Ort.
Jürgen blickt bleich in die Runde dort,
was sieht er? Nichts! Der Wagen ist fort...
Wer reitet so früh durch Nacht und Wind,
es ist der Jürgen – vor Panik fast blind.
Den Topf hält er fest, bis der Glühwein schäumt,
da wacht Jürgen auf – war alles nur geträumt!